Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 10 (1915)

Heft: 6

Artikel: Der Krieg und unsere Frauenorganisation

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350936

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Dorkämpferin

Sozialdemokratische Arbeiterinnen=Zeitung der Schweiz

Die Vorkämpferin erscheint monatlich Preis der Nummer 10 Rp. Jahresabonnement unter Rreuzband Fr. 1.20

3ürich, 1. Juni 1915 Zuschriften an die **Nedaktion** richte man an Frau **Marie Hüni**, Stolzestraße 36, Zürich 6 **Expedition: Genossenschaftsdruckerei Zürich**

Der Krieg und unsere Frauenorganisation.

Der mit dem 1. August ausgebrochene Weltfrieg wirfte anfangs wie auf die anderen Organisationen auch lähmend auf die Arbeiterinnenvereine. In den größeren Seftionen wurden zwar öffentliche Frauenversammlungen abgehalten, an denen die Haltung der Regierungen und die Notstandsmaßnahmen besprochen wurden und manche getroffene Maßregel einer scharfen Aritif rief. Die fleineren Seftionen dagegen stelltenihre Tätigfeit vorübergehend teilweise oder ganz ein. Die Beiträge wurden herabgesetzt oder aufgehoben. Die Ariegsereignisse waren so urplöglich und mit einer solch entsetzlichen Tragif über die Volksmassen hereingebrochen, daß es erst einiger Wochen bedurfte, bis die Panik, der verwirrende Schrecken, einer niichterneren, ruhigeren Ueberlegung wich.

Was die Frauen und unter ihnen die Proletarierinnen in diesen fürchterlichen Tagen nach dem Kriegsausbruch gelitten haben, wird keines Menschen Einbildungsfraft in Bild und Wort je wiederzugeben vermögen. Die Sprache auch des genialsten Darstellers, die Palette, der Meißel des seinsinnigsten Rünstlers wird die namenlosen Schmerzen und Leiden nicht festzuhalten vermögen, die das Tiefinnerste des Frauenherzens zerwühlt und zerquält haben. Mutter= leid ist das größte Leid auf Erden. Wie nichts der Liebe der Mutter an Tiefe und Unerschöpflichkeit gleichkommt, so auch nichts ihrem Schwerz. Was muß jene Frau in Lotwil bei Bern erduldet haben, von der kürzlich die Zeitungen berichteten, eine der Namenlosen, Ungezählten, die aus Gram über den Verlust ihres Mannes, den "Heldentod" fürs Vaterland wie die Bürgerlichen lügenhaft sagen —, Hand an sich legte, die selbst die Liebe zu den hilflosen unerzogenen Kindern vom Todesschritt nicht zurückzuhalten vermochte.

Bei dem großen Prozentsat an Ausländern, den die Schweiz verzeichnet (in der Stadt Zürich kommen auf die zweihunderttausendköpfige Bevölkerung rund siebenundsechzigtausend) hat der Auf an die Front starke Lücken in die Organisationen gerissen. Nun galt es für manche Frau, den "Mann" zu stellen. Nicht nur in der Familie, auch im Bereinsleben. Und siehe da! Mancher Genosse änderte mit einem Wale seine Anslicht über die nach seiner Meinung stetz nur kritissevenden Genossinnen. Berwunderung, Genugtuung griff bei vielen Plat, wie sie nun sahen, wie allübersall die Frauen, daheim als verständige Sachwaltes

rinnen, im Vorstand der Gewerkschaft als pflichttreue und einsichtsvolle Beamte statt der ferneweilenden Männer auftraten.

Dieses größere Selbständigkeitsgefühl der Arbeiterinnen kam zu beredtem Ausdruck an den Frauen= konferenzen. Hier sprachen sie frisch und frei von der Leber weg und manchem unserer Behördemit= glieder mögen die Ohren geklungen haben, wenn die Frauen mit ihrem gesunden Urteil schonungslos die oft unentschiedene Haltung des einen oder anderen brandmarkten. Was die Gemeindebehörden besonders auf dem Lande sich mancherorts leisteten gegenüber dem minderen, weil politisch rechtlosen Frauenge= schlecht, ging denn doch stark übers Bohnenlied. In schimpflicher Weise wurde ihnen immer und immer wieder vorgehalten, sie verstiinden nicht zu sparen, fie wiißten mit dem Verabfolgten nicht zu haushalten. Hätten sie vor dem Ausbruch des Krieges die Baten zusammengehalten, müßten sie jetzt nicht betteln gehen. Manch eine kennzeichnete solch brutales Benehmen mit ungeschminkten Worten. Das beherzte Auftreten wirkte zum Teil Wunder. Der Respekt vor manchem Arbeiterfraueli wurde größer und verhalf ihm zu seinem Recht.

Im Jahre 1914 fanden 16 Frauenkonferenzen statt: in Biel, St. Gallen, Luzern, Flawil, Zürich, Trogen-Speicher, Waldstatt, Winterthur und Solothurn. Der schwächste Besuch, in Biel, wies 26 Teilenehmer auf, der stärkste zirka 250. Die Frage der Ariegsnotlage stand immer im Vordergrund. Neben den Auseinandersetungen über die schlechten Arbeitsverhältnisse und die Lohnverkürzungen waren es die Teuerung, die Einrichtung der Suppenanstalten und die übrigen Fürsorgemaßnahmen, die sehhaften Disstussionen riesen. Sine etwas scharf gefaßte Resolution, die einigen Genossen das Rückgrat steisen sollte, wurde übel aufgenommen und trug uns kein schmeichelhaftes Lob ein.

Zurzeit sind in der Schweiz 28 Arbeiterinnensvereine, von denen 17 dem Arbeiterinnenverband und der Partei angehören, die übrigen 10 stehen außershalb des Verbandes und fünf davon sind der Partei angeschlossen.

Leider verfügen wir, die Arbeiterinnen, noch über allzuwenig eigene agitatorische Kräfte, um unsere Organisation im wünschbaren Waße vorwärts zu bringen. Der Augenblick aber ist günstig. Die Zeit der Ariegsnot macht unsere Arbeiterfrauen und -töchter sehend. Vom Nachdenken zum Handeln ist kein so weiter Schritt. Was wir in der Aufklärungs- und Organisationsarbeit allein nicht zu vollbringen vermögen, soll mit dem Beistand der Genossen gesichehen. In diesem Sinne ist dem Parteivorstand an seiner Sizung vom 22. Mai von unserer Seite folgender Antrag zugegangen:

Der Parteivorstand beauftragt die Geschäftsleitung, in Verbindung mit dem Zentralvorstand des Arbeiterinnenverbandes und dem Arbeiterinnensekretariat die politische Arbeiterinnenbewegung der Schweiz und die Propaganda und Vildungsarbeit unter den arbeitenden Frauen planmäßig zu fördern:

Durch die gemeinsame, mit Hilfe der kantonalen und lokalen Partvivorskände vorzuwehmende einheitliche Regelung der Beitragsleistungen;

durch gemeinsames Vorgehen bei der Gründung

neuer Arbeiterinnenvereine oder von Frauengruppen, die den lokalen Parteiorganisationen der Männer angeschlossen werden;

durch die Veranstaltung von Frauenversamms lungen, an denen die Agitationss, Organisationss und Verwaltungsarbeit besprochen werden soll;

durch die Abhaltung von Kursen für die Arbeiterinnen zur Heranschulung von tüchtigen Kräften für Bereinsvorstände, von agitatorisch tätigen Genossinnen und Rednerinnen.

In der "Gleichheit" vom 5. März wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der Delegiertentag des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes viel Förderliches für die Weiterentwicklung der sozialdemokratischen Frauensbewegung in der Schweiz zeitigen möge. Dieser Wunsch wird sich bewahrheiten. Werden alle die dort gemachten Anregungen und Beschlüsse in die Tat umgesetzt, dann wird und muß unsere Bewegung vorwärts und auswärts schreiten, trotz alledem und alledem!

Der Delegiertentag der Arbeiterinnen vom 11. April.

Aus 16 Bereinen waren 25 Delegierte und zahleneiche Gäste, darunten die Abordnungen von der schweizerischen Parteileitung, Greuelich und Berta Harteileitung, Greuelich und Berta Harteileitung ersichienen. Die Verbandspräsidentin, Genossin Dit ersiehenen. Die Verbandspräsidentin, Genossin Dit ersiehen Rücklich auf die gegenwärtige Ariegslage, die durch die Parole vom "Durchhalten" in den friegsührenden Ländern gekennzeichnet sei. Daran schloß sich namens der sozialdemokratischen Partei Zürich das Begrüßungswort der Genossin Kobmann, die der Harteile und Leben des Arbeiterinnenvereins Zürich schlieberte.

Zur Vorsitzenden wurde die Verbandspräsidentin erkoren, zu Protokollfiihrerinnen ernannte man die Genossinnen Schießer und Haubensak. Die Jahresberichte und die Jahresrechnung wiesen ein erfreuliches Bild auf. Die Diskussion über die "Vorkämpferin" führte zu längeren Auseinandersetzungen über die inhaltliche Anlage des Blattes. Beschlossen wurde das achtseitige Wiedererscheinen des Organs und einem Antrag der Arbeiterinnensekretärin wurde insofern zugestimmt, daß in der Folge die Jahresberichte der Sektionen in Broschürenform zusammengefaßt und die Schrift zum Selbstkostenpreis abgegeben werden soll. Nur noch der Jahresbericht des Zentralvorstandes, die Rechnungen von Zentralkasse und "Vorkämpferin" sind in der Zeitung unterzubringen. Die Versammlungsberichte sind jeweilen auf die letzte Seite der Zeitung zu beichränken.

Von den Anträgen des Zentralborstandes wurde jener auf Statutenänderung angenommen umd die Frage der Schaffung von regionalen oder fantonalen Propagandakommij= sionen dem Zentralborstand zur näheren Prüfung iiberantwortet. Zugestimmt wurde ferner dem Antrag auf Einführung einer für alle Vereine einheit= lichen Beitritts = und Mitgliedskarte, abgelehnt der Antrag, daß der Delegiertentag insklinftig vorgängig und im Anschluß an den Parteitag statt= finden soll. Vor dem Parteitag soll die Einladung der Delegierten zu einer gemeinsamen Besprichung erfolgen. Der Veranstaltung des dreitägigen Vereins= leiter= und Referentinnenkurses wird entgegengehal= ten, daß die Kurszeit zu kurz bemessen und dem beabsichtigten Zweck wohl besser gedient wäre, wenn die Genossinnen an ihren Orten die Arbeiterunionen und Bildungsausschüffe zur Abhaltung solcher Kurse angehen, wie dies bereits mit Erfolg z. B. in Olten geschehen ist.

Den drei Anträgen der Sektion Zürich wurde zugestimmt. Zu erwarten ist, daß die noch außerhalb des Berbandes stehenden Bereine Aarau, Derendingen, Emmenbrücke, Grenchen, Heisau, Rheinfelden und Ariens die freundliche Mahnung beherzigen und ihren Anschluß in Bälde vollziehen. Der zweite Antrag zuhanden der Sektionen an den Parteitag: "Andas Schweizerische Arbeiterinnensekretariat ist eine mit dem Gewerkschaftsbund zu vereinbarende jährliche Subvention auszurichten", soll vom Arbeiterinnenserein Zürich vorbereitet und dem Zentralvorstand zur Weiterseitung an die Sektionen zugestellt werden.

Als Ort der Delegiertenversammlung von 1916 wurde Olten gewählt. Die Ausführungen der Genossin Schießer über die Agitations und Bildungsarbeitin den Arbeiterinnenvereinen riefen einer regen Diskussion und führten zur Annahme der folgenden Anträge der Arbeiterinnensekretärin:

"Der Delegiertentag empfiehlt den Sektionen, mit den Genossen gemeinsam in den lokalen, regionalen oder kantonalen Agitationskommissionen die Aufklärungs- und Organisationsarbeit unter den